

360° FONDS FÜR KULTUREN DER NEUEN STADTGESELLSCHAFT

Förderzeitraum: 2018 – 2022

geförderte Institutionen: bundesweit (im ersten Förderabschnitt) 17 Kulturinstitutionen, davon vier in Bremen:

- Focke-Museum
- Kunsthalle Bremen
- Stadtbibliothek Bremen
- Theater Bremen

Ziel des Projektes: Ziel ist es, Einwanderung und kulturelle Vielfalt als chancenreiches wie kontroverses Zukunftsthema aktiv in Kulturinstitutionen und Stadtgesellschaft zu tragen, sowie aktive Maßnahmen gegen strukturelle Ausschlüsse im Kulturbetrieb zu entwickeln.

Schwerpunkte:

• Welches Publikum erreichen wir und welches nicht? Warum?

• Wie können wir unser Programm Zielgruppen-gerechter gestalten?

• Wie können wir unser Personal diverser gestalten?

STATUS QUO IN DEN GEFÖRDERTEN INSTITUTIONEN IN BREMEN:

Focke-Museum

Multiperspektivität und interkulturelle Kompetenz kennzeichnen in Zukunft die Arbeit und die Präsenz des Focke-Museums. Das Museum stellt sicher, dass sich Menschen jedweder Herkunft im Museum sowohl als Teil des Teams, Besucher*innen, als Kooperationspartner*innen, als Unterstützer*innen, als Berater*innen und als Dienstleister*innen willkommen, aufgenommen und geschätzt fühlen. Menschen aus Zuwandererfamilien erkennen das Focke-Museum als Ort des kulturellen Austausches und der Repräsentation ihrer Geschichte an. Ausstellungen, Texte, Medien und Vermittlungsprogramme stellen sicher, dass eine zielgerichtete Ansprache gewährleistet ist. Ferner sollen Bremer Einwandererfamilien, die unterschiedlichen Generationen angehören, ihre Geschichten in Form unterschiedlicher Zeugnisse in die Sammlung und die Arbeit des Museums einbringen.

Diverse Formate wurden mit Partner*innen aus unterschiedlichen Communities inhaltlich aufbereitet und innerhalb und außerhalb des Museums in Sonderausstellungen wie z.B. der Ausstellung „Protest+Neuanfang. Bremen nach 1968“ aber auch der aktuellen Ausstellung „Experiment Moderne. Bremen nach 1918“ präsentiert und langfristig dokumentiert.

Diese bereits ergriffenen Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass mehr Menschen mit Zuwanderungsgeschichte von bereits existierenden Formaten aber auch neuen Formaten

angesprochen werden und das Focke-Museum als Ort ihrer eigenen kulturellen Repräsentation kennen lernen. Darüber hinaus werden durch diese Maßnahmen Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte einen Einblick in die kulturelle Vielfalt ihrer Stadt erlangen (Multiperspektivität).

Kunsthalle Bremen

An der Kunsthalle Bremen werden mit dem 360°-Projekt bestehende Barrieren des Hauses analysiert und diesen durch entsprechende Angebote entgegen gewirkt, etwa durch gezielte mehrsprachige oder zielgruppenspezifische Angebote. Die Kooperation mit sozialen Trägern oder Diasporavereinen der Stadt dient dabei der Ansprache bisher nicht erfasster Zielgruppen.

Ein wesentlicher Teil des Projekts umfasst die Neugestaltung der Sammlungsausstellung, in welche postkoloniale und globale Perspektiven, sowie die Repräsentations- und Rezeptionsbedürfnisse eines diverseren Publikums einfließen sollen. Daneben sollen neue Formate in Programmen und der Kunstvermittlung erprobt werden.

Im Bereich der Personalplanung werden Ausschlüsse, die durch Bewerbungs- und Auswahlverfahren aber auch aus Spezifika der Kunstwelt entstehen systematisch aufgearbeitet und versucht, diesen mit Modelprojekten zu begegnen.

Stadtbibliothek Bremen

Die Projektmanagerin ist zurzeit im engen Austausch mit verschiedenen Communities in Bremen. In einem ersten Schritt geht es um eine Bedarfsermittlung bei den Zielgruppen, auf deren Basis neue und zielgruppengerechtere Angebote konzipiert werden sollen.

Ein Veranstaltungskalender für 2019 ist in der konkreten Planung. Bis zu 20 Veranstaltungen sollen interkulturell und Diversity relevante Fest- und Feiertage aufgreifen und aufwerten. Veranstaltungen werden partizipativ und auf Augenhöhe mit den entsprechenden Communities geplant.

Gemeinsam mit der Personalentwicklung werden aktuell Strategien und Maßnahmen für eine Diversitäts-orientierte Akquise von neuen Mitarbeiter*innen ausgearbeitet.

Theater Bremen

Die Referentin für interkulturelle Öffnung wirkt gegenwärtig sowohl intern als auch extern. Intern wird mit zuständigen Kolleg*innen u. a. an der Entwicklung und Formulierung nachhaltig wirkender, diversitätssensibler Kriterien zur Personalrekrutierung und –auswahl gearbeitet. Extern geht es z. B. darum, Vorstellungen und Anliegen von Bremer*innen verschiedener Herkünfte in Bezug auf das Theater als Institution zu eruieren mit dem Ziel, ihre Perspektiven zu berücksichtigen und Partizipationsformate entwickeln zu können.

Die vier Institutionen in Bremen planen darüber hinaus **gemeinsame Veranstaltungsformate** wie eine Diskursreihe 360° im Salonformat. Eine Kooperation mit relevanten Akteuren der öffentlichen Hand, wie dem Landesnetzwerk Migration oder dem Bremer Rat für Integration, steht ebenfalls im Fokus.